



GENERALVERSAMMLUNG Aktualisiert am 10.04.13, um 16:14 von Marc Fischer

Julius-Bär-Schlappe: «Das ist eine absolute Sensation»



Rechtsprofessor Peter V. Kunz «Das ist eine Sensation».
Quelle: zvg/key

Der Schweizer Aktienrechtler Peter V. Kunz wertet die Ablehnung des Vergütungsberichts an der heutigen Generalversammlung der Privatbank Julius Bär als historisches Ereignis. Die Schweiz zeige damit ganz neue Seiten der Aktionärsdemokratie. von Marc Fischer

ÄHNLICHE THEMEN

☑ Kommentare (1)



Klatsche für Bär-Banker: Aktionäre lehnen Vergütungsbericht ab

Aktualisiert am 10.04.13, um 13:16 von Marc Fischer

Die Generalversammlung von Julius Bär hat heute den Vergütungsbericht mit 64 Prozent der Stimmen abgelehnt. Wie beurteilen Sie diesen Entscheid?

Peter V. Kunz: Die Aktionäre haben seit der Abzocker-Initiative eine grössere Sensibilität beim Thema Vergütung. Nachdem früher Generalversammlungen meist ruhig und in einer angenehmen Stimmung über die Bühne gegangen sind, wurde mit der Ablehnung des Vergütungsberichts bei Julius Bär im konkreten Einzelfall eine grosse Bombe gezündet.



Sommaruga will Abzocker-Initiative ab Januar umsetzen

Aktualisiert am 26.03.13, um 19:16

Wie meinen Sie das?

Die Auflehnung des Aktionariats gegen den Verwaltungsrat eines Unternehmens war in der Schweiz bisher untypisch. Der aufsehenerregendste Fall war bisher vor einigen Jahren die Verweigerung der Decharge bei der UBS. Bei Vergütungsfragen jubelten Aktionärsvertretungen wie die Ethos-Stiftung schon, wenn sie 20 bis 30 Prozent Gegenstimmen organisieren konnte. Die GV von Julius Bär hat nun den Vergütungsbericht mit 64 Prozent Nein-Stimmen gebodigt. Das ist eine absolute Sensation, auch wenn die Abstimmung nicht rechtsverbindlich, sondern nur konsultativ war.



CS führt «Bonus-Bonus» ein - Chef Brady Dougan kann Gehalt verdoppeln

Aktualisiert am 24.03.13, um 09:41

Die Schweiz als Pionierin in Sachen Aktionärsdemokratie?

International wird dieser Entscheid bestimmt zur Kenntnis genommen. Schon in den vergangenen Wochen hat die Abstimmung über die Abzocker-Initiative in der internationalen Medienberichterstattung für Aufsehen gesorgt. Das färbt sicher auch auf das Image der Schweiz ab.

Hat der Entscheid bei Julius Bär Auswirkungen auf andere Unternehmen?

Nein, das glaube ich nicht. Man darf diesen Einzelfall nicht überschätzen. Massgeblich ist die Zusammensetzung des Aktionariats eines Unternehmens. Wenn die Grossaktionäre mit der der Führung einverstanden sind, dann werden sie sich nicht auflehnen.

Bei Julius Bär zeigte es sich, dass mit dem US-Stimmrechtsberater ISS nicht wirklich ein Aktionär die Fäden

in der Hand hatte. Wird die Bedeutung solcher «Proxy Advisors» in Zukunft noch zunehmen?

Das ist anzunehmen. Nach der Annahme der Abzocker-Initiative haben Pensionskassen und institutionelle Investoren in Zukunft einen Stimmzwang. Das heisst, sie sind immer mehr auf externe Dienstleister angewiesen.

Ist das aufgrund des Machtzuwachses nicht auch problematisch?

Doch, ist es. In Ländern wie den USA und Deutschland, wo die Kultur der Stimmrechtsberater bereits weiter entwickelt ist, diskutiert man schon über Massnahmen gegen eine übermässige Machtballung, die zu Interessenkonflikten führen könnten. Das ist wie bei den Rating-Agenturen wie Standard&Poor's oder Moody's, die man ebenfalls regulieren will, um einen Machtmissbrauch vorzubeugen.

(Die Nordwestschweiz)

S. Peter 10.04.13| 23:10

[Kommentar melden](#)

Leute das ist die Wende die Folge der Minder-Initiative das Aktionärs-Volch hat verstanden

ANZEIGE